

Bauschuttentsorgung im ASZ wird kostenpflichtig



Kleinmengen bis zu einem Mörteltrog weiter gratis

Seit dem Jahr 2000 ist es möglich, mineralischen Bauschutt sowie Baurestmassen in haushaltsüblichen Mengen (0,5 m³ bzw. 1 m³ pro Woche) in den ASZ des Bezirkes kostenfrei abzugeben. Diese Serviceleistung wurde von den Bürgern sehr gut angenommen, sodass im Jahr 2015 bezirksweit 3.000 to auf diesem Wege kostenfrei entsorgt wurden.

Aufgrund der neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen (**Recycling-Baustoff-Verordnung seit 1.1.2016 in Kraft**) verteuern sich die Entsorgungskosten für Bauschutt allgemein um **mehr als das Doppelte!**

Damit das Serviceangebot im ASZ für den Bürger bestehen bleibt, aber auch weiter finanzierbar ist muss der BAV die Annahmemengen und -preise ändern.

Neue Regelung ab 1. Mai 2016

Kostenlose Freimenge für:

mineralischen Bauschutt:	100 Liter (=1 Mörteltrog)
Baurestabfall (Gipskarton, Heraklith, Ytong,...):	100 kg
Eternit:	100 kg

Überragen bzw. gewerbliche Mengen kosten 60 € / 80 € / 110 €/to brutto.

In den ASZ kann nur eine ungefähre **Abschätzung** der Kleinmenge und dementsprechende Preisgestaltung erfolgen. Wir empfehlen daher, Großmengen bei den **Entsorgern im Bezirk** abzugeben.

Weitere Auskünfte erteilt der Bezirksabfallverband 07752/81770-0 oder Ihr ASZ!

Auswirkungen auch auf Gebäudeabbrüche

Die neue Verordnung betrifft auch **Gebäudeabbrüche**. So muss vor einem **Abbruch über 100 to** durch eine „rückbaukundige Person“ auf Schad- und Störstoffe untersucht werden. Anschließend muss der Rohbauzustand des Abbruchobjektes hergestellt werden, erst dann darf mit dem maschinellen Abbruch begonnen werden.

Auch die **Eigenverwertung** von Bauschutt (wie v.a. im landwirtschaftlichen Bereich üblich) ist **deutlich erschwert**, da künftig alle Bauherren dieselben Anforderungen zu erfüllen haben wie ein Recyclingunternehmen.

Bürokratische Hürden sowie eine Vielzahl von Untersuchungen und Befunden sind die Ursache dafür, dass man eigentlich das Gegenteil erreicht von dem, was mal wollte, da künftig wieder mehr Bauabfälle auf den Deponien landen werden. Doch die Hoffnung bleibt: **Umweltminister Rupprechter** hat eine möglichst baldige „Reparatur“ der Verordnung zugesagt.

